

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 2

Artikel: Skizze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letzter Versuch



„Wenn ich jetzt däweg e kein Ma a über-
chume, denn wird mir nüt anders übrig
blübbe-n als uf mini alte Täg no en alti
Zumpfere z'werde.“

Skizze

Ob der und der Autor, der vielleicht ein Berichterstattungsmeister ist, splen-did wohnt, oder nicht, kann mich heute kaum noch interessieren, denn ich selbst wohne ja jetzt höchst interessant.

Meine Wohnweise kann als poetisch aufgefaßt werden. Auf Einladungen u. s. w. lasse ich mich nicht mehr ein. Ich fühle mich in meinem Heim un-fassbar wohl.

Mit Zufriedenheit stelle ich fest, daß der Schriftsteller Soundso des Schriftstellers Anderswie Publikation fast vollständig verdunkelte. Wie solche Wahrnehmungen das Nervensystem angenehm beleben.

Über meine Dichterwohnung geht an Stimmungsvolligkeit keine zweite. Ich lächle über diesen für mich vorteil-haften Umstand fast den ganzen Tag.

Weiterhin durfte ausgemittelt werden, daß einer der bisher erfolgreichsten Bücherschreiber nunmehr so gut wie gar keinen Absatz mehr hat, indes diese Wichtigkeit da, die von einer Unbe-kanntheit herrührt, Auflage auf Auf-lage fand und findet.

Beispielsweise wird mein Freund Uingenießbar plötzlich als außerge-wöhnlich schmackhaft empfunden. Die Verleger stützen die Köpfe in die ge-dankenvollen Hände und wissen nicht Rat. —

Unterdessen trinke ich täglich einen halben Liter, was auf mein Seelen-leben literaturfördernd wirkt.

Es sind Schriftsteller offiziell unter-sucht worden, die zu verzichten scheinen, tiefgründig zu schürfen. Die Oberflächlichkeit scheint Mode bei Leuten gewor-den zu sein, die bis dahin in einem Gelehrsamkeitsrufe standen. Mir ist ein Dichter bekannt, der sich täglich zwei Stunden lang bespiegelt. Festumris-sige Romanciers gehen jetzt mit abge-zogenen Hüten betteln.

Wie soll das noch kommen?

Einer unserer ernsthaftesten Auto-ren ist von einem Vergnügungs-institut zum Damenmantelaufbewahrer erhoben worden.

Er scheint mit seiner Stellung ein-verstanden zu sein, wie ich den Leser um Einverständnis ersuche mit dieser Skizze.

R. W.

Kindermund

Klein Hänschen, dessen Vater die Gewohnheit hat, zu sagen: „Sagen wir die Hälfte“, hat diese angenommen. Kommt da jüngst eine alte, unverheiratete Tante auf Besuch und Hänschen interessiert sich, warum sie keine Kin-der habe. Darauf diese: „Aber Häns-chen, Fräuleins bekommen doch keine Kinder.“ Worauf der Kleine überzeugt antwortet: „Sagen wir die Hälfte!“